



*Liebe Leserin, lieber Leser,*

*oft ist die Ursache einer Ohnmacht eine vasovagale Synkope. Thomas Sörensen beschreibt die Symptome und die Sofortmaßnahmen. Anschließend erläutert Heidi Reimers, worauf geachtet werden muss, wenn der Patient zur Ursachenabklärung an einen Facharzt überwiesen wird.*

*Wer täglich mit Menschen zu tun hat, sollte die Grundregeln der Kommunikation kennen, um angemessen auf das Verhalten seines Gegenübers reagieren zu können. Aber was ist eigentlich (gelungene) Kommunikation? Theresia Wölker hat die Antworten.*

*Am Qualitätsmanagement kommt mittlerweile keine Arztpraxis mehr vorbei. Am Anfang gibt es noch viele unbekannte Begriffe, doch mit etwas Routine fällt es nicht mehr schwer, von den Möglichkeiten des QM zu profitieren. Kathrin Mann zeigt Ihnen, wie es geht.*

*In der Wirtschaft darf es nicht nur um das Erzielen von Gewinnen gehen. Es muss rechtzeitig Vorsorge getroffen werden, damit Wohlstand, Wachstum, ausreichend Energie und Rohstoffe auch für kommende Generationen gesichert sind. Bernt Schumacher befasst sich mit unterschiedlichen Aspekten der Nachhaltigkeit.*

*Zum Abschluss hat Elke Zimmermann verschiedene Fragen zu Abläufen, die Ihnen in der praktischen Prüfung begegnen können, für Sie zusammengestellt. Testen Sie Ihr Wissen!*

*Viel Erfolg dabei und viel Spaß mit dieser Ausgabe*

*Ihre*

*Christina Meinke*

## INHALTSVERZEICHNIS

### DER PRAXISFALL

Patient mit Synkope

2

### AUSBILDUNG UND BERUF

„Erste-Hilfe-Regeln“ für die Praxiskommunikation

9

Qualitätsmanagement – der wichtigste Baustein für den reibungslosen Praxisbetrieb

13

### WIRTSCHAFTS- UND SOZIALKUNDE

Wirtschaft und gesunde Umwelt

18

### WISSENSTRAINING

Keine Angst vor der praktischen Prüfung

25

### AKTUELLES

Was Diabetiker über Alkohol wissen sollten

31



*Liebe Leserin, lieber Leser,*

*nicht jeder Patient mit einer psychiatrischen Erkrankung muss stationär betreut werden. Am Beispiel einer Patientin mit einer leichteren depressiven Episode zeigt Thomas Sörensen, dass eine erfolgreiche Behandlung auch bei einem Allgemeinmediziner mit einer Zusatzausbildung möglich ist. Anschließend geht Heidi Reimers auf die Besonderheiten bei der Abrechnung ein.*

*Ende 2014 tauchten ungebetene Gäste bei uns auf: die Erreger der Vogelgrippe. Astrid Schumacher stellt Ihnen diese Viruserkrankung, die unter Umständen auch den Menschen befallen kann, vor.*

*Jede Arztpraxis sollte mittlerweile über ein Qualitätsmanagementhandbuch verfügen. In dem Beitrag von Susanne Kowalski erfahren Sie, wie Ihnen Word® bei der Erstellung dieses Handbuchs helfen kann.*

*Zum 1. Januar 2015 hat es einige Änderungen bei der Abrechnung und beim BtM-Formular gegeben. Heidi Reimers hat die wichtigsten Änderungen für Sie zusammengestellt.*

*In unserem Wissenstraining setzen wir die Reihe zur gesetzlichen Unfallversicherung fort. Elke Zimmermann beschäftigt sich dieses Mal mit einigen praktischen Fragen.*

*Viel Spaß mit dieser Ausgabe und herzliche Grüße  
Ihre*

*Christina Meinke*

*Christina Meinke*

## INHALTSVERZEICHNIS

### DER PRAXISFALL

Patientin mit depressiver Episode

2

### MEDIZINISCHE FACHKUNDE

Vogelgrippe

7

### AUSBILDUNG UND BERUF

Einsatz von MS Word® am Beispiel eines Qualitätsmanagementhandbuchs

11

Was hat sich zum 1. Januar 2015 geändert?

18

### WISSENSTRAINING

Die gesetzliche Unfallversicherung als Abrechnungspartner der ärztlichen Praxen (Teil II)

28



*Liebe Leserin, lieber Leser,*

*der Schwerpunkt dieser Ausgabe ist dieses Mal unser „Lebensmotor“: das Herz. Anna Kristina Schumacher beschäftigt sich mit der Funktion und den Erkrankungen der Herzklappen und stellt Ihnen die Therapiemöglichkeiten bei Herzklappenerkrankungen vor. Im „Wissenstraining“ von Elke Zimmermann können Sie testen, wie groß Ihr Wissen rund um das Herz ist.*

*Osteoporose – sicher sind auch einige Ihrer Patienten daran erkrankt. Oft handelt es sich um einen schleichenden Prozess, der fast immer mit mehr oder weniger starken Schmerzen verbunden ist. Thomas Sörensen beschreibt die Krankheit und mögliche Folgen, anschließend erläutert Heidi Reimers die Abrechnung anhand eines Beispielfalls.*

*Fast jede Praxis bietet ihren Patienten mittlerweile Zusatzleistungen, die sogenannten „IGeL“, an. Kathrin Mann un-*

*tersucht, ob diese individuellen Gesundheitsleistungen für die Patienten sinnvoll sind, oder ob es sich doch nur um eine zusätzliche Einnahmequelle für die Praxis handelt.*

*Immer mehr Operationen können heute ambulant durchgeführt werden. Dazu ist besonders qualifiziertes Personal notwendig. In dem Artikel von Susanne Kowalski erfahren Sie, wie Sie sich im Bereich ambulantes Operieren weiterbilden können.*

*Viel Spaß mit dieser Ausgabe und herzliche Grüße*

*Ihre*

*Christina Meinke*

## INHALTSVERZEICHNIS

### DER PRAXISFALL

Patientin mit Osteoporose

2

### MEDIZINISCHE FACHKUNDE

Herzklappen – Funktion und Erkrankungen

10

### AUSBILDUNG UND BERUF

Die Welt der IGeL – Individuelle Gesundheitsleistungen

14

Weiterbildung: Ambulantes Operieren

20

### AKTUELLES

Einsatzspektrum von Medikament gegen Leberkrebs wird erweitert

26

### WISSENSTRAINING

Rund um das Herz

27



*Liebe Leserin, lieber Leser,*

*„Bauchschmerzen“ können viele Ursachen haben. Thomas Sörensen stellt Ihnen den Fall einer Patientin mit einer akuten Blutung im oberen Gastrointestinaltrakt vor. Anschließend geht Heidi Reimers auf die Besonderheiten bei der Abrechnung ein.*

*Eine Gastroenteritis ist für den Betroffenen sehr unangenehm, aber glücklicherweise meist harmlos. Häufig sind Noroviren die Auslöser – Astrid Schumacher erläutert das Krankheitsbild.*

*Damit Medikamente nicht vorzeitig verderben, müssen sie richtig gelagert werden. Kathrin Mann zeigt, wie eine optimale Lagerung aussieht.*

*Wenn Sie Ihr Wissen im medizinischen und im administrativen Bereich erweitern möchten, kann sich eine Fort-*

*bildung zum Fachwirt für ambulante medizinische Versorgung lohnen. In dem Beitrag von Susanne Kowalski erfahren Sie, worauf es dabei ankommt.*

*Hausbesuche sind in vielen Arztpraxen selbstverständlich. Elke Zimmermann beschäftigt sich mit der korrekten Abrechnung nach EBM und GOÄ.*

*Ich wünsche Ihnen eine wunderschöne Frühlingszeit!*

*Ihre*

*Christina Meinke*

## INHALTSVERZEICHNIS

### DER PRAXISFALL

Patientin mit Blutung im oberen Gastrointestinalbereich 2

### MEDIZINISCHE FACHKUNDE

Noroviren 10

### AUSBILDUNG UND BERUF

Die sachgerechte Lagerhaltung in der Arztpraxis 13

Fachwirte für ambulante medizinische Versorgung 18

### ABRECHNUNG

Hausbesuche richtig abrechnen 24

### AKTUELLES

Müssen alle Klinikpatienten auf Keime getestet werden? 30

Medikamentensucht – Vier Regeln gegen die stille Abhängigkeit 31



*Liebe Leserin, lieber Leser,*

*viele von Ihnen kennen es sicher: das Buchregal ist voll mit den besten Fachbüchern, aber Sie finden einfach keinen Weg, um das darin enthaltene Wissen aufzunehmen. Thomas Sörensen und Heidi Reimers zeigen eine Methode, mit der das Lernen klappt.*

*Trotz groß angelegter Impfkampagnen der WHO kommt es auch in Deutschland immer wieder zu Masernepidemien. Astrid Schumacher erläutert das Krankheitsbild.*

*In einer Arztpraxis werden täglich viele Medizinprodukte verwendet – zahlreiche Gesetze und Verordnungen regeln den Umgang damit. Kathrin Mann stellt Ihnen die wichtigsten vor und erklärt, welche Pflichten die Betreiber haben.*

*Kaum eine Arztpraxis arbeitet heute noch „offline“. Wenn Sie die Kommunikationstechnologie effektiv einsetzen*

*oder telemedizinische Anwendungen sicher beherrschen möchten, ist die Fortbildung „Elektronische Praxiskommunikation und Technik“, die Susanne Kowalski vorstellt, vielleicht das Richtige für Sie.*

*Können Sie auf Anhieb erklären, wie Ihr Stundenlohn anhand der derzeit gültigen Tarifverträge errechnet wird? Daniela Vorwerk bringt Licht in den Tarifdschungel.*

*Zum Abschluss hat Elke Zimmermann einige Aufgaben zum Blut und zu Laborarbeiten für Sie zusammengestellt. Testen Sie Ihr Wissen!*

*Ihre*

*Christina Meinke*

## INHALTSVERZEICHNIS

### DER PRAXISFALL

Berufsalltag – einmal genau hingeschaut

2

### MEDIZINISCHE FACHKUNDE

Masern

8

### AUSBILDUNG UND BERUF

Der richtige Umgang mit Medizinprodukten

13

Weiterbildung: Elektronische Praxiskommunikation und Technik

19

### WIRTSCHAFTS- UND SOZIALKUNDE

Verzwickte Verträge

23

### WISSENSTRAINING

Blut und Laborarbeiten

27



*Liebe Leserin, lieber Leser,*

*Erkältungen treten bei jüngeren Kindern häufig auf. Doch manchmal kann sich aus einem harmlosen Infekt eine ernsthafte Lungenentzündung entwickeln. Thomas Sörensen stellt Ihnen den Fall eines Kleinkinds mit einer bakteriellen Pneumonie vor. Anschließend geht Heidi Reimers auf die Besonderheiten bei der Abrechnung ein.*

*Nicht nur ältere Patienten können an Herzrhythmusstörungen erkranken – Formen, Ursachen und Auswirkungen dieser Krankheit sind vielfältig. Anna Kristina Schumacher erläutert die anatomischen Grundlagen, das Krankheitsbild und die Therapie von Herzrhythmusstörungen.*

*Wissen Sie, worauf Sie bei der Abrechnung achten müssen, wenn ein Patient unter die Regelungen des Bundesversorgungsgesetzes oder der Kriegsopferversorgung fällt? Daniela Vorwerk bringt Licht in den Versorgungsdschungel.*

*Wenn Sie Ihre Patienten über den Praxisumzug informieren möchten, ist die Serienbrieffunktion von Microsoft Word eine große Hilfe. Susanne Kowalski zeigt, wie es geht.*

*Die praktischen Prüfungen für die Auszubildenden im 3. Jahr stehen vor der Tür. Elke Zimmermann erläutert anhand eines realistischen Prüfungsfalls, worauf Sie achten müssen und welche Fragen die Prüfer stellen könnten.*

*Ich drücke allen Azubis für die Prüfungen fest die Daumen!*

*Herzliche Grüße*

*Ihre*

*Christina Meinke*

## INHALTSVERZEICHNIS

### DER PRAXISFALL

Zweieinhalbjähriger Patient mit Atemwegsinfektion

2

### MEDIZINISCHE FACHKUNDE

Diagnose und Therapie der Herzrhythmusstörungen

11

### ABRECHNUNG

Im Dschungel – Hilfe, mein Patient hat BVG/KOV!

15

### AUSBILDUNG UND BERUF

Computer von A bis Z: Serienbrief

18

### AKTUELLES

Palmöl-Desaster: So können Sie helfen

26

### WISSENSTRAINING

Keine Angst vor der praktischen Prüfung

28



*Liebe Leserin, lieber Leser,*

*Referate gehören kaum zu den Lieblingstätigkeiten von Azubis: Die Vorbereitung ist zeitintensiv und nicht jeder fühlt sich bei einem Vortrag vor Zuhören wohl. Dabei sind Referate eine gute Gelegenheit, um das freie Sprechen zu üben und das Fachwissen aufzufrischen. Thomas Sörensen und Heidi Reimers zeigen, dass Referate mit der richtigen Vorbereitung gar nicht so schlimm sind.*

*Eine furchtbare Folge von Naturkatastrophen, Kriegen und Vertreibung sind Hungersnöte, in vielen Entwicklungsländern herrscht zudem chronischer Hunger. Astrid Schumacher erklärt, was im Körper eines hungernden Menschen passiert.*

*In jeder Arztpraxis müssen bestimmte Hygieneanforderungen erfüllt werden, um Infektionen bei den Patienten zu vermeiden. Kathrin Mann beschäftigt sich mit den relevanten Hygieneprozessen.*

*Impfungen gehören zu den wirksamsten präventiven Maßnahmen. Susanne Kowalski stellt die Fortbildung zur Fachkraft für Impfmanagement vor, in der die Teilnehmer u. a. alles Wichtige über Impffarten, Impfstoffbestellung und -lagerung erfahren.*

*Geht es in Ihrem Sommerurlaub in ein Land, in dem der Euro nicht das Zahlungsmittel ist? Bernt Schumacher sagt, wo Sie preiswert Urlaub machen und wo es etwas teurer wird.*

*Zum Schluss hat Elke Zimmermann einige Fragen zum Urogenitalsystem für Sie zusammengestellt. Testen Sie Ihr Wissen!*

*Viel Spaß dabei und herzliche Grüße  
Ihre*

*Christina Meinke*

*Christina Meinke*

## INHALTSVERZEICHNIS

### DER PRAXISFALL

Schmerzen

2

### MEDIZINISCHE FACHKUNDE

Hunger

9

### AUSBILDUNG UND BERUF

Allgemeine Hygiene bei der Behandlung von Patienten  
Weiterbildung in Sachen Impfmanagement

13

18

### WIRTSCHAFTS- UND SOZIALKUNDE

Euroschwäche – Wie teuer wird der Urlaub?

22

### WISSENSTRAINING

Das Urogenitalsystem

29



*Liebe Leserin, lieber Leser,*

*bei akuten Erkrankungen muss richtig gehandelt werden. Wie wichtig Fachkompetenz ist, beweist Thomas Sörensen am Beispiel eines Patienten mit akuter Gallenblasenentzündung. Anschließend erläutert Heidi Reimers, worauf bei der Abrechnung geachtet werden muss.*

*In Zukunft werden unter Ihren Patienten immer mehr ältere Menschen sein. Damit wird auch die Zahl der Altersdemenzen zunehmen. Astrid Schumacher erklärt, was Medizinische Fachangestellte über dieses Krankheitsbild wissen sollten.*

*Zur Aufbereitung von Medizinprodukten in der Arztpraxis gibt es unterschiedliche Verfahren. Kathrin Mann stellt Ihnen die verschiedenen Aufbereitungsverfahren vor.*

*Die Bedeutung der nonverbalen Kommunikation wird oft unterschätzt. Theresia Wölker zeigt, auf welche Signale*

*der Körpersprache Sie achten sollten, damit Ihre Gespräche erfolgreich verlaufen.*

*Die Verteilungsrechnung spielt auch in Arztpraxen eine nicht zu unterschätzende Rolle, z. B. bei der Verteilung der Kosten in einer Gemeinschaftspraxis. Wie einfach die Berechnung ist, erfahren Sie in dem Artikel von Bernt Schumacher.*

*Jeder Mensch muss essen und trinken. Aber man sollte wissen, welche Nahrungsmittel sinnvoll sind. Elke Zimmermann hat einige Fragen zur Ernährungslehre für Sie zusammengestellt – testen Sie Ihr Wissen!*

*Viel Spaß dabei und herzliche Grüße, Ihre*

*Christina Meinke*

Christina Meinke

## INHALTSVERZEICHNIS

### DER PRAXISFALL

Patient mit Gallenblasenentzündung

2

### MEDIZINISCHE FACHKUNDE

Altersdemenz

10

### AUSBILDUNG UND BERUF

Aufbereitungsmöglichkeiten von Medizinprodukten in der Arztpraxis

13

Der Körper lügt nicht

18

### WIRTSCHAFTS- UND SOZIALKUNDE

Verteilungsrechnen: Je nach Anteil

21

### AKTUELLES

HPV-Impfung: Österreich und Schweiz empfehlen Impfung von Jungen

28

### WISSENSTRAINING

Rund um die Ernährungslehre

29





*Liebe Leserin, lieber Leser,*

*wenn ein Patient mit einem Herz-Kreislauf-Stillstand zusammenbricht, zählt jede Sekunde – jeder Handgriff muss sitzen. Thomas Sörensen zeigt, wie Sie dann professionell handeln. Anschließend beschäftigt sich Heidi Reimers mit den Besonderheiten bei der Abrechnung.*

*Im Praxisalltag haben Sie es täglich mit Patienten zu tun, die an einer Infektionskrankheit leiden. Dietmar Pommer stellt Ihnen die wichtigsten Erregerarten und Infektionswege vor und zeigt, worauf es beim Eigenschutz ankommt.*

*In vielen Arztpraxen werden chirurgische Instrumente verwendet. In dem Beitrag von Kathrin Mann erfahren Sie, wie Sie mit richtiger Pflege und Aufbereitung dafür sorgen können, dass die Instrumente möglichst lange halten.*

*Eine Praxis, die auf anstehende Termine aufmerksam macht, bindet Patienten und steigert den Umsatz. Susanne Kowalski erklärt, was ein gutes Recall-Management ausmacht.*

*Zum Schluss hat Elke Zimmermann einige Fragen zum metabolischen Syndrom für Sie zusammengestellt – testen Sie Ihr Wissen!*

*Viel Spaß dabei und herzliche Grüße*

*Ihre*

*Christina Meinke*

## INHALTSVERZEICHNIS

### DER PRAXISFALL

Patientin mit Herz-Kreislauf-Stillstand

2

### MEDIZINISCHE FACHKUNDE

Infektionserkrankungen: Pathologie, Infektionserreger, Infektionswege

8

### AUSBILDUNG UND BERUF

Instrumentenkunde – Grundlagen und Oberflächenveränderungen an chirurgischen Instrumenten

14

Recall-Management mit und ohne Datenverarbeitung

19

### WISSENSTRAINING

Das metabolische Syndrom

27



*Liebe Leserin, lieber Leser,*

*wenn ein Kind einen Fieberkrampf bekommt, sind die Eltern zunächst einmal geschockt. In dem Beitrag von Thomas Sörensen erfahren Sie, was dann wichtig ist und wie Sie professionell handeln. Anschließend erläutert Heidi Reimers, worauf bei der Abrechnung geachtet werden muss, wenn der kleine Patient privat versichert ist.*

*Können Sie auf Anhieb sagen, wie sich akute von chronischen Infektionskrankheiten unterscheiden? In unserer Reihe zu den Infektionserkrankungen beschäftigt sich Dietmar Pommer dieses Mal mit den unterschiedlichen zeitlichen Verlaufsformen von Infektionen.*

*Eine Arztpraxis sollte ohne Einschränkungen von Rollstuhlfahrern ebenso wie von blinden Patienten genutzt werden können. Doch was bedeutet „Barrierefreiheit“ eigentlich und welche Regelungen sollten beachtet werden? Susanne Kowalski hat die Antworten.*

*Professionelle Kommunikation am Telefon kann die Zufriedenheit der Patienten steigern. Kathrin Mann beschreibt, was beim patientenorientierten Telefonieren wichtig ist.*

*Die meisten Medizinischen Fachangestellten arbeiten in Hausarztpraxen. Elke Zimmermann hat einige Fragen zu diesem vielfältigen Arbeitsspektrum für Sie zusammengestellt – testen Sie Ihr Wissen!*

*Viel Spaß dabei und herzliche Grüße*

*Ihre*

*Christina Meinke*

## INHALTSVERZEICHNIS

### DER PRAXISFALL

Kind mit Fieberkrampf 2

### MEDIZINISCHE FACHKUNDE

Klassifizierung von Infektionskrankheiten (Teil II) 9

### AUSBILDUNG UND BERUF

Barrierefreiheit in der Arztpraxis 13

Patientenorientiertes Telefonieren – Grundlagen der Kommunikation 19

### AKTUELLES

Bildungsurlaub in San Francisco 24

Zertifizierte Fortbildung: Pneumologische/r Fachassistent/in 25

### WISSENSTRAINING

Die hausärztliche Praxis (Teil I) 26



*Liebe Leserin, lieber Leser,*

*auf Notfälle können Sie sich nicht vorbereiten und Sie müssen dann trotzdem richtig reagieren. Wie wichtig professionelles Handeln ist, zeigt Thomas Sörensen am Beispiel eines Patienten mit einer schweren Brandverletzung. Heidi Reimers erläutert, was bei der Abrechnung beachtet werden muss, wenn es sich bei der Verbrennung um einen Arbeitsunfall handelt.*

*In den beiden letzten Ausgaben hat sich Dietmar Pommer bereits mit der Klassifizierung von Infektionskrankheiten beschäftigt. Dieses Mal geht es unter anderem um die Verteilung der Erreger im Organismus, ihre Häufigkeit und die geografische Verbreitung.*

*Auch in einer Arztpraxis lauern Infektionsgefahren, vor allem durch Stich- oder Schnittverletzungen. In dem Beitrag von Kathrin Mann erfahren Sie, welche Arbeitsschutzgesetze und -maßnahmen Ihnen dabei helfen, sicher vorzubeugen.*

*Das Arbeitsgebiet „Psychosomatische Medizin und Psychotherapie“ gewinnt immer mehr an Bedeutung und der Bedarf an gut ausgebildetem Fachpersonal steigt. Thore Timmermann stellt Ihnen die besonderen Arbeitsweisen in einer psychosomatischen Versorgungspraxis vor.*

*In hausärztlichen Praxen können Patienten mit chronischen Erkrankungen durch ein Disease-Management-Programm besonders intensiv betreut werden. Elke Zimmermann hat einige Fragen zum DMP für Sie zusammengestellt.*

Herzliche Grüße  
Ihre

Christina Meinke

## INHALTSVERZEICHNIS

### DER PRAXISFALL

Patient mit Verbrennungen 2

### MEDIZINISCHE FACHKUNDE

Klassifizierung von Infektionskrankheiten (Teil III) 8

### AUSBILDUNG UND BERUF

Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit in der Praxis 13

Die Medizinische Fachangestellte in einer psychosomatischen Versorgungspraxis 18

### AKTUELLES

Certified Health Management Professional Seminar – „Looking over the Tellerrand“ 21

Vitamin-D-Vorräte auffüllen, bevor der Winter kommt 24

### WISSENSTRAINING

Die hausärztliche Praxis (Teil II) 26



*Liebe Leserin, lieber Leser,*

*Thomas Sörensen stellt Ihnen am Beispiel eines Patienten mit einem ausgeprägten Hämorrhoidalleiden den Arbeitsalltag in einer chirurgischen Facharztpraxis vor. Anschließend zeigt Heidi Reimers, worauf bei der Abrechnung geachtet werden muss, wenn der Patient privat versichert ist.*

*Viele Menschen verbinden den Begriff „Behinderungen“ automatisch mit Eigenschaften wie „blind, taub, gelähmt oder geistig defekt“. Warum diese pauschale Einordnung schlicht falsch ist, erfahren Sie in dem Beitrag von Astrid Schumacher.*

*Jede Praxis muss Gewinn machen und deshalb wirtschaftlich arbeiten. Susanne Kowalski erklärt, welche betriebswirtschaftlichen Aspekte zu beachten sind, damit erfolgreiches Praxismanagement umgesetzt wird.*

*Bei einigen Tätigkeiten in der Praxis müssen Sie eine Schutzbrille tragen. Aber wie entsteht so ein Produkt, das Sie täglich vor möglichen Verletzungen schützt? Gerhard Clemenz hat einen Hersteller hochwertiger Schutzbrillen besucht.*

*Viele Azubis bereiten sich gerade auf die schriftliche Abschlussprüfung vor. Mit den Aufgaben von Elke Zimmermann können Sie Ihr Prüfungswissen an unterschiedlichen Praxisfällen überprüfen.*

*Ich drücke allen Azubis für die anstehenden Prüfungen die Daumen!*

*Herzliche Grüße,  
Ihre*

*Christina Meinke*

## INHALTSVERZEICHNIS

### DER PRAXISFALL

Patient mit ausgeprägtem Hämorrhoidalleiden 2

### MEDIZINISCHE FACHKUNDE

Leben mit einem Handicap – Was sind Behinderungen? 9

### AUSBILDUNG UND BERUF

Erfolgreiches Praxismanagement 13

uvex – Produkte für die Sicherheit am Arbeitsplatz, beim Sport und in der Freizeit 20

### AKTUELLES

Das Certified Health Management Professional Seminar – eine Win-win-Situation für Praxen 24

### WISSENSTRAINING

Keine Angst vor der schriftlichen Abschlussprüfung! 25